

Darbietung von großem Format

Ergreifendes Konzert am Totensonntag in der Evangelischen Stadtkirche

Als der letzte Ton verklungen war, verharrten die Zuhörer in der voll besetzten Evangelischen Stadtkirche zunächst in stummer Ergriffenheit, bevor ein nicht enden wollender Applaus aufbrauste, ein Applaus, der einer denkwürdigen musikalischen Gesamtleistung galt: der Darbietung der „Kindertotenlieder“ von Gustav Mahler und des „Deutschen Requiems“ von Johannes Brahms. Den zugrunde liegenden Texten gemein ist die Beschäftigung mit den letzten Dingen. Eschatologisches, also von christlichem Geist geprägtes Gedankengut mit Blick auf das, was nach dem Tode folgt, findet man in beiden Werken. Sind die Gedichte Rückerts, auf denen Mahlers Werk beruht, gelegentlich geprägt von der Erinnerung an Gewesenes und der Hoffnung auf ein Wiedersehen, so stehen die von Brahms selbst ausgewählten Bibelzitate im Zeichen der Zuversicht und der Erwartung einer besseren Welt.

Im Zusammenwirken mit dem sehr gut disponierten Orchester Camerata 2000 überzeugte der Bariton Armin Ko-

larczyk mit einem warmen Timbre und selbst in hohen Lagen weichen Tonansätzen. Bewundernswert sein Gespür für die adäquate Gestaltung implementierter Gefühlsgehalte und der kultivierter Umgang mit seiner in allen Tonlagen makellosen Stimme.

Der Bachchor Karlsruhe ließ schon beim ersten Satz des Requiems aufhor-

Starker Chor und beeindruckende Solisten

chen: Die A-cappella-Passagen von „Selig sind die Toten“ zu Beginn gingen unter die Haut, nicht zuletzt dank der Intonationssicherheit des Chors, bei dem die herrlich klingenden Soprane ein Sonderlob verdienen. Ein weiteres Indiz für die hohe Qualität ist auch die vorbildliche Aussprache, die Fähigkeit des schnellen Umschaltens bei dynamischen Kontrasten, die Homogenität insbesondere bei Akzenten, alles Belege für eine

intensive und ausgezeichnete Chorarbeit des Leiters Christian-Markus Raiser.

Mit sicherem Dirigat in Verbindung mit einer suggestiven Gestik führte er Chor, Solisten und Orchester souverän durch das Werk und ließ die beiden Klangkörper selbst bei den aufwühlenden Fugenabschnitten und bei den für Brahms typischen polyrhythmischen Passagen zu einer Einheit verschmelzen. Somit gelang eine Darbietung von großem Format. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistete auch die Sopranistin Barbara Dobrzanska, wie Kolarczyk am Badischen Staatstheater engagiert. Anmutig verhalten und mit feiner Tongebung gestaltete sie die langen Kantilenen „Ihr habt nun Traurigkeit“ im Zusammenwirken mit dem Chor. Armin Kolarczyk Baritonstimme bestach bei seinen beiden Beiträgen mit imposanter Stimmkraft und großer Eindringlichkeit. Es war ein des Totensonntags würdiges Konzert, das innerlich noch lange nachhallen dürfte.

Herbert Menrath